Eine Kooperation von
DEUTSCHE KINEMATHEK MUSEUM FÜR FILM UND FERNSEHEN
bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

2 Wirtschaftlicher Wandel

Link zu Foto 1: https://www.wir-waren-so-frei.de/index.php/Detail/Object/Show/object_id/2934

Link zu Foto 2: https://www.wir-waren-so-frei.de/index.php/Detail/Object/Show/object_id/2552

Link zu Foto 3: https://www.wir-waren-so-frei.de/index.php/Detail/Object/Show/object_id/4979/set_id/393

Link zu Foto 4: https://www.wir-waren-so-frei.de/index.php/Detail/Object/Show/object_id/2803

A Beschreiben Sie die Stimmung, die sich in der Körpersprache und im Gesichtsausdruck der abgebildeten Menschen auf Foto 1-4 widerspiegelt. Halten Sie Ihre Bildbeschreibung in mindestens vier Sätzen fest, wobei Sie Bezug auf Details nehmen.

B Interpretieren Sie die Bilder vor dem Hintergrund der neuen Reise- und Einkaufsfreiheit für DDR-Bürger seit Ende 1989. Lesen Sie dazu ergänzend die Erinnerung zu Foto 3 und Text 1 zur Versorgungslage in der DDR. Die Erinnerung finden Sie unter dem Foto als Link.

C Betrachten Sie die Karikatur (2005) von Barbara Henninger unter diesem Link. Welche Besonderheiten, die die Einführung des Marktwirtschaftssystems mit sich brachte, werden karikiert? Welche Probleme und Vorurteile zwischen west- und ostdeutschen Bürgern werden aufgezeigt?

Beschreiben Sie diese in einem kurzen Essay unter Zuhilfenahme der Karikatur sowie in Hinblick auf die Wortwahl der Erinnerung zu Foto 3.

D Diskutieren Sie anschließend in der Gruppe wahlweise:

- in Zusammenhang mit der Karikatur und der Erinnung Klischeevorstellungen in Bezug auf Ost- und Westdeutschland. Welchen Blick auf den jeweilig „Anderen“ gibt es heute noch?
- Pro und Contra der ständigen Verfügbarkeit von Konsumgütern. Unterscheiden Sie hier auch zwischen einer Grundversorgung und dem weitergehenden Konsum. Bedenken Sie dabei, dass in einer Marktwirtschaft verschiedene Anbieter das gleiche Produkt verkaufen wollen, also ein Wettbewerb entsteht.

Präsentation:

Stellen Sie Ihre Recherche- und Arbeitsergebnisse dem Kurs in einer kurzen Präsentation vor.

Dieser Text steht unter der Lizenz Creative Commons (CC-by-sa).

Eine Kooperation von
DEUTSCHE KINEMATHEK MUSEUM FÜR FILM UND FERNSEHEN
bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

2 Wirtschaftlicher Wandel

Foto 1

Link zum Foto: https://www.wir-waren-so-frei.de/index.php/Detail/Object/Show/object_id/2934

Foto: Am Schaufenster „Elektronik aus Japan“
1. Januar bis 31. Oktober 1990
Görlitz
Urheber: Dietmar Bührer

Dieses Foto steht unter der Lizenz Creative Commons (CC-by-sa).

Eine Kooperation von
DEUTSCHE KINEMATHEK MUSEUM FÜR FILM UND FERNSEHEN
bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

2 Wirtschaftlicher Wandel

Foto 2

Link zum Foto: https://www.wir-waren-so-frei.de/index.php/Detail/Object/Show/object_id/2552

Foto: Vor einem Schaufenster am Tag der Währungsunion
1. Juli 1990
Leinefelde (heute Leinefelde-Worbis)
Urheber: Bernd Schmidt

Dieses Foto steht unter der Lizenz Creative Commons (CC-by-sa).

Eine Kooperation von
DEUTSCHE KINEMATHEK MUSEUM FÜR FILM UND FERNSEHEN
bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

2 Wirtschaftlicher Wandel

Foto 3

Link zum Foto und der Erinnerung: https://www.wir-waren-so-frei.de/index.php/Detail/Object/Show/object_id/4979/set_id/393

Foto: In einem Supermarkt
12. April 1990
Luckenwalde
Urheberin: Claudia Zundel

Dieses Foto steht unter der Lizenz Creative Commons (CC-by-sa).

Eine Kooperation von
DEUTSCHE KINEMATHEK MUSEUM FÜR FILM UND FERNSEHEN
bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

2 Wirtschaftlicher Wandel

Foto 4

Link zum Foto: https://www.wir-waren-so-frei.de/index.php/Detail/Object/Show/object_id/2803

Foto: Vor einem Schaufenster
1. Juli 1990
Heiligenstadt, heute Heilbad Heiligenstadt
Urheberin: Bernd Schmidt

Dieses Foto steht unter der Lizenz Creative Commons (CC-by-sa).

Eine Kooperation von
DEUTSCHE KINEMATHEK MUSEUM FÜR FILM UND FERNSEHEN
bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

2 Wirtschaftlicher Wandel

Text 1

[...] Versorgungslage

Parallel zur ständigen Verschlechterung der technischen wie materiellen Produktionsbedingungen kam es [in der DDR] zu einer immer schwieriger werdenden Versorgungslage. Betriebsleitung und Brigaden konnten es Arbeitern und Angestellten daher kaum versagen, während der Arbeitszeit und laufenden Produktion einkaufen zu gehen, wenn es einmal irgendwo schwer erhältliche Waren gab. Ein Schichtleiter erinnert sich: „Das Problem war dann in den letzten Jahren, wo dann die Versorgung nicht mehr so war, dass die Frauen Freitag mittags hinausgingen und sagten: Ich muss zum Fleischer gehen. Heute Abend gibt es nichts mehr. Da war die Pause rum und die waren noch nicht da. Naja, was sollte man zu den Leuten sagen. Man hat das übersehen." (zit. nach: Francesca Weil, Herrschaftsanspruch und soziale Wirklichkeit, S. 148)

Das hierin zum Ausdruck kommende Verständnis entsprang nicht zuletzt der Solidarität von Menschen, die allesamt unter den Bedingungen einer „Mangelgesellschaft" standen, so weit sie nicht zu jener Gruppe privilegierter „Kader" aus Partei, MfS, Nationaler Volksarmee (NVA) oder den Massenorganisationen gehörten. Fast täglich hatte man sich darum zu bemühen, knappe und nur selten erhältliche Waren und Gebrauchsgegenstände zu bekommen, entweder für den eigenen Gebrauch oder um diese wiederum für andere Erzeugnisse einzutauschen.

Auf der anderen Seite war praktisch die gesamte Warenpalette aus der Produktion des sonst verteufelten Westens über „Intershop-, Exquisit- und Delikatläden" zu erhalten, entweder zu „Westgeld" oder zu überhöhten DDR-Mark-Preisen. Allein zwischen 1977 und 1989 stieg der Umsatz der „Intershops" um 66 Prozent in D-Mark! Seit Mitte der Siebziger Jahre zeigte sich der schleichende Verfall der DDR-Mark am fortwährend steigenden Schwarzmarktkurs gegenüber der D-Mark, die zunehmend zur heimlichen, „eigentlichen" Währung im SED-Staat wurde. Gleichzeitig führte dies bei einer breiten Mehrheit zur Abwertung und Geringschätzung DDR-eigener Produkte. Völliges Unverständnis erregte es, wenn etwa über den „Geschenkdienst- und Kleinexport GmbH Genex" hochwertige Produkte aus der Bundesrepublik bis hin zu Autos bezogen werden konnten – sofern man „Westverwandtschaft" hatte, auf einen Trabant in der DDR jedoch zwischen 12 und 15 Jahren nach Bestellung gewartet werden musste.

[...]

Quelle: Auszug aus: Heydemann, Günther (2001): Gesellschaft und Alltag in der DDR, in: bpb, Informationen zur politischen Bildung (Heft 270)

Link zum Text: http://www.bpb.de/publikationen/096840059110792010327585110481 60,2,0,Gesellschaft_und_Alltag_in_der_DDR.html#art2

Dieser Text steht unter der Lizenz Creative Commons (CC-by-sa).